

## Welche Staatswirtschaft?<sup>(Version 2.3)</sup>

### 1.) Der fehlende Angriff auf den Liberalismus

Als ich vor etwa zwei Jahren einen Stand der LINKE vor meinem Discounter vorfand, fragte ich die beiden jungen Herren über die von ihnen bevorzugte Form der Staatswirtschaft. Ich fragte, ob sie die "kommunistische Zentralwirtschaft" einführen wollten. Nein, nein, das wolle man nicht. Darauf fragte ich: Was denn dann? Daraufhin wurde nur herumgedruckt. Sodann fragte ich sehr freundlich (und ebenso scheinheilig), ob man denn dann nicht einen "Kapitalismus mit Verhüterli" wolle. Darauf sagt doch der eine fest und laut "Ja!" (der andere kicherte sofort verlegen). DAS war ein Liberalist (Kapitalist)!

Die Liberalisten/Kapitalisten und die Sozialisten/Kommunisten ähneln sich doch wie ein Haar dem anderen. Der ersteren enteignen zunächst das Staatsvermögen und dann das Privatvermögen und die letzteren machen es nur in der Reihenfolge umgekehrt. Die ersteren nenne ihre Herrscher "die oberen Zehntausend" und die letzteren nenne sie "Nomenklatura" usw.

Ich bin Merkantilist - und stehe damit leider ziemlich allein. Nicht weil der Merkantilismus schon so alt wäre. Das ist er zwar wirklich: Genaugenommen ist der Merkantilismus die erste Staatswirtschaftslehre, die es überhaupt gab (die alten Griechen und Römer haben zwar vieles vorweggenommen - aber soweit ich weiß, hatten sie nie eine echte Staatswirtschaftslehre). Aber als Merkantilismus ist ohne weiteres noch z. B. Olaf Palmes Schweden zu bezeichnen (auch wenn das Wort "Merkantilismus" nie verwandt wurde).

Jetzt nehmen wir mal an, nicht alle LINKEN seien schon Liberalisten (geworden): Warum greifen diese dann den Liberalismus nicht an und entlarven ihn als staats- und staatswirtschaftszerstörend (dazu gleich)?

Meine Erfahrung mit Linken (nicht notwendig von DIE LINKE) ist die: Sie kommen dann mit "Karl Marx habe schon gesagt bzw. geschrieben ..." oder "Friedrich Engels habe schon völlig unmißverständlich ausgeführt, daß ..." usw.

Nur: Gegen falsche Lehren und deren 'Heiliges Buch' kann man nicht erfolgreich vorgehen, indem man sein eigenes 'Heiliges Buch' zückt und die andere zu verderblichen "Ketzern" erklärt. Das haben uns doch die Religionen in den letzten 3000 Jahren vor Augen geführt. Und das hat zwar zu endlos sich wiederholenden Massakern geführt (in Europa wie anderswo), aber nicht wirklich zu einem Fortschritt oder auch nur zur Beseitigung einer falschen Lehre.

Wenn man etwas Falsches angreift, muß man schon einmal bereit sein, sein eigenes 'Heiliges Buch' beiseite zu legen und in das anzugreifende falsche System einzusteigen. Erst wenn man sich mit den dortigen WIDERSPRÜCHEN auseinandersetzt und die dortigen Vertreter mit ihrer eigenen Lehre zur Rechenschaft zieht, kann man einen Fortschritt erzielen, bzw. der falschen Lehre Einhalt gebieten. Den mordenden Päpsten hätte man nicht mit dem Koran oder der Bhagavadgita, sondern mit "die andere Wange hinhalten", den akkumulierenden und prassenden Päpsten hätte man mit dem "Kamel und dem Nadelöhr" und den

frech eigene Staaten (mit stehendem Heer und Pipapo) gründenden Päpsten hätte man mit "Mein Reich ist nicht von dieser Welt" kommen müssen.

## 2.) Worin besteht der Betrug der bössartigen liberalistischen Ideologie?

### **"Der Markt"**

Der größte Betrug des Liberalismus ist die Behauptung, der Markt reguliere sich selbst (Der Staat solle sich heraushalten und 'die Wirtschaft' machen lassen). Denn mit dieser Behauptung wird logisch unterstellt, daß ein heutiger Wirtschaftsmarkt (z. B. ein nationaler Markt) ein stabiles System sei - etwa wie ein hängendes Pendel, welches sich in der Tat, einmal aus dem Gleichgewicht gebracht, ganz von selbst wieder ins Gleichgewicht bringt.

Die heutigen Märkte sind jedoch labile(!) Systeme - etwa wie ein stehendes Pendel, welches, einmal aus dem Gleichgewicht gebracht, sofort bzw. fortlaufend von rechts oder von links zurückgestoßen werden muß, will man eine rasch eskalierende Katastrophe verhindern. Eine "Markt-Wirtschaft" (= 1. fairer Ausgleich zwischen einem großen Anbieter und einem kleinen Anbieter und zudem 2. fairer Ausgleich zwischen Anbietern und Verbrauchern) ist nur durch STÄNDIGEN AUTORITÄREN EINGRIFF des Staates vorstellbar.

Labile Systeme (stehendes Pendel) sind dabei durchaus nicht 'böse': Z. B. haben die heutigen Jagdflugzeuge den Antriebspunkt hinter(!) ihrem Schwerpunkt (von vorne gesehen). Bei dieser labilen Antriebsform kommt es zu erheblichen Treibstoffeinsparungen (Vorteil: Nutzlast, Reichweite). Allerdings ist diese Bauweise erst möglich, seit es leistungsfähige und zugleich leichte Computer gibt. Denn fortlaufen und binnen Millisekunden macht das computergestützte Navigationssystem vom Piloten nicht bemerkbare Eingriffe. Andernfalls würde sich das Heck binnen kurzem aufstellen oder "ausreißen"

Anders als die mittelalterliche Landwirtschaft ist die heutige ebenfalls labil. Vor nun schon etlichen Jahren ließ ich mal von einer ruinösen Heuschreckenplage im Getreidegürtel der USA. Da hatte man e i n m a l vergessen rechtzeitig Gift auszustreuen (oder genügend, oder das richtige) und schon rast das stehende Pendel eskalierend nach unten.

### **Warum nun ist die Marktwirtschaft ein labiles System?**

Nimmt man auf der Anbieterseite z. B. zwei konkurrierende Hersteller, von denen der eine groß, der andere klein sein soll, so wird der Große den Kleinen früher oder später ausschalten. Denn wenn der Große z. B. 1% seiner Einnahmen in seine Forschung steckt und der Kleine tut dasselbe, so ist der absolut einsetzbare Betrag beim Großen eben mehr (1% seiner Einnahmen sind eben deutlich mehr als die 1 % de Einnahmen des Kleinen). D. h. der Große wird mehr/bessere Erfindungen oder mehr gewinnbringende Erfindungen als der Kleine machen. Darüber hinaus kann er sein Erfindungen auch noch über eine größere Anzahl verkaufter Produkte nutzen, da seine Produktion ja deutlich größer als die des Kleinen ist.

Um einen der Bürgergemeinschaft nützlichen Qualitäts- und Preiswettbewerb aufrechtzuerhalten, muß hier der Staat in das labile System eingreifen und den Erhalt des Wettbewerbs sichern. Man könnte hier an eine höhere Steuerlast für den Größeren denken. Aber hier gibt es viele Möglichkeiten.

Neben der Sicherung des Wettbewerbs (zwischen den Anbietern) muß der Staat aber auch durch Eingriffe und Regelungen das Gleichgewicht zwischen Anbieter und Abnehmern (Konsument, aber auch industrieller Abnehmer) sichern.

### **Was ist "Der Markt" und die staatliche "Marktwirtschaft"?**

Der "Markt" ist eine der Haupteinnahmequellen der Bürgerschaft. Mitnichten ist dies die Erbschaftsteuer wie die LINKE und auch die SPD uns glauben machen wollen (oder gar das Belangen der Steuerflüchtlinge). Und mit der fortschreitenden Automation (s. noch u.) wird in absehbarer Zeit auch die Lohnsteuer erheblich an Bedeutung verlieren - ganz besonders bei schon jetzt erheblicher Arbeitslosigkeit.

Was bleibt, ist die für die Nutzung des Marktes vom Staat einzufordernde "Marktnutzungssteuer" (nennen wir sie mal so). Bisher wird Geld genommen nach dem Prinzip der "Mehrwertsteuer". Diese wurde in den 1920er Jahren erfunden. Sie besagt, daß zum Beispiel jemand der eine große Rolle Draht hat und daraus nun Büroklammern biegt, einen "Mehrwert" geschaffen hat, der nun zu besteuern ist. Dieser Ansatz ist jedoch unsinnig und verkennt den Grund staatlicher Steuererhebung.

Unter Aufgabe der "Mehrwertsteuer" wäre nun aber eine "Marktnutzungssteuer" einzuführen. Denn die Staatsgemeinschaft bietet den Anbieter wie den Abnehmern einen intakten Markt an. Dafür ist zu zahlen. Wer für einen ausländischen Markt produziert, muß diese Steuer nicht zahlen. Jedenfalls nicht in unserem nationalen oder transnationalen (z. B. die frühere "EWG") Markt.

Produkte, die ins Ausland gehen, sind mit einer Steuer zu belegen (man könnte diese "Staatsnutzungssteuer" nennen), die berücksichtigt, daß der inländische Hersteller einen intakten Staat nutzt, mit hoch ausgebildeten, krankenversorgten Bürgern, der nach innen sozial befriedet und nach außen militärisch geschützt wird.

Für die Abnehmer gibt es diese "Marktnutzungssteuer" ja schon, nämlich in Form der Mehrwertsteuer (Umsatzsteuer) derzeit zumeist mit den recht hohen 19 %. Für die Anbieter muß sie noch eingerichtet werden - und etwaige zusätzliche Steuern (Gewerbsteuer usw.) müßten dann natürlich eingepaßt werden, um eine ggf. kontraproduktive Überlastung auszuschließen.

Die Einnahmen des Staates aus den "Marktnutzungssteuern" wird um so höher sein, je attraktiver der nationale (ggf. überationale) "Markt" ist. Und dieser ist um so attraktiver, je höher die Kaufkraft der Bürger der Staatswirtschaft ist. Und diese ist um so höher, je besser die Einnahmen einer Staatswirtschaft an die Bürger verteilt werden.

Daß das Vorstehende keine Theorie ist, zeigt uns die m. E. vorbildliche Staatswirtschaft im Schweden der 1950er, 1860er und 1970er Jahre. Trotz eines bedauerlich kleinen Marktes von nur etwas mehr als 7 Millionen Einwohnern erzielten die Schweden damals das höchste Bruttosozialprodukt (pro Kopf) in ganz Europa. Dies war auch ein 'erlebtes' Bruttosozialprodukt - anders als z. B. in den USA, wo (trotz damals ebenfalls ansehnlichem Bruttosozialprodukts) sehr viele Bürger aufgrund der asymmetrischen Verteilung nicht in den Genuß des Wirtschaftsgewinns kamen.

Im damaligen Schweden wurde übrigens die "Marktnutzungssteuer" und die anschließende staatliche 'Ertragsverteilung' über sehr hohe Einkommenssteuersätze und insbesondere durch eine hohe steuerliche Belastung der Anbieter/Produzenten realisiert. Die hohe steuerliche Belastung der Anbieter/Produzenten fiel beim Export natürlich weg, weil das ja keine "Marktnutzung" wäre (sondern die Nutzung völlig anderer Märkte).

Durch die fortschreitende Automation und die damit notwendig steigende Arbeitslosigkeit, fällt aber die Nutzung der Einkommenssteuer zur 'Ertragsverteilung' zukünftig aus, so daß die Besteuerung der Marktnutzung als einzige Quelle verbleibt.

### 3.) Die Prinzipien des Merkantilismus

Was ist die wirtschaftliche Methodik des Merkantilismus (obwohl dieses Wort selbst - weil es so altlich klingt - zuletzt nur selten verwandt wurde)?

#### 3.1.) Viele Staatbetriebe.

Diese sind fast immer auf modernstem technologischen und wirtschaftlichen Stand. Und sie verdienen grundsätzlich sehr viel Geld für den Staat bzw. die Bürger!

Deutschland: Für die Staatsbetriebe in der Nachkriegs-BRD ist das beste Beispiel das Volkswagenwerk, das noch in den 1960er Jahre (und praktisch auch noch ca. 20 Jahre danach) ein reiner Staatsbetrieb war. Obwohl Deutschland (und damit auch die BRD) den 2. Weltkrieg verloren hatte, wurden sowohl "Käfer" wie auch "Bully" rasant in alle Welt verkauft. Und sowohl der Käfer wie der Bully wurden DAS Lieblingsauto der US-Hippies (siehe z. B. die underground comics "The Furry Freak Brothers" oder auch das blaue Auto links von Bob Dylan: <http://johannasvisions.com/wp-content/uploads/2012/04/bob-dylan-the-freewheelin.jpg>).

Ich hielt mich als Student der 60er und 70er Jahre lieber an Renault - dem überaus erfolgreichen(!) französischen STAATBETRIEB (damals - heute privatisiert): Sein Modell "R4" wurde in Deutschland DAS Lieblingsauto der damaligen jungen Leute.

Schon vor der BRD finanzierte sich der Reichshaushalt des wilhelminischen Kaiserreichs (aber auch einige Länderhaushalte des Bundesreiches) in ganz erheblichen Maße aus den Erträgen der Staatsbetriebe. Gerade diese Zeit vor dem 1. Weltkrieg war durch einen international Aufsehen erregenden enormen Technologieschub im deutschen Kaiserreich gekennzeichnet. Und dies nicht trotz, sondern gerade wegen der Staatbetriebe.

Sowjetunion: Bis heute wird kaum gewürdigt, daß die Sowjetunion auf dem Sektor der Raumfahrt und der militärischen Rüstung mit beeindruckenden technologischen Leistungen aufwarten konnte. Dies trotz der lähmenden und völlig verfehlten kommunistischen Staatswirtschaft ("Planwirtschaft"). Die Erklärung: erfolgreiche Staatsbetriebe!

Rußland: Gerade auch das heutige Rußland zum Beispiel zehrt doch auch heute noch von den wenigen Staatsbetrieben, die man aus kommunistischer Zeit übernommen hat. Der Jelzin-Zögling und Liberalist Putin hat natürlich - nach Kohl-Schäuble-Merkel-Art ("Treuhand") - auch fast alle Staatsbetriebe zerschlagen und das Staatsvermögen an Oligarchen und Konzerne so gut wie verschenkt. Rußland ist heute deshalb ein rückständiges Land, welches fast ausschließlich vom Verkauf von Rohstoffen lebt (ähnlich wie die arabischen Golfstaaten). Mit einer Ausnahme: Die Rüstungsbetriebe wollten Jelzin/Putin doch lieber

behalten. Und gerade die Produkte dieser wenigen Rüstungsbetriebe verkaufen sich heute ebenfalls wie geschnitten Brot und bringen Geld in die Staatskasse! Und sie sind auf absolut toptechnologischem Stand. Auch die russischen Raumfahrtbetriebe, die man ebenfalls als Staatsbetriebe behalten hatte, arbeiten auch wirtschaftlich überaus erfolgreich!

Der Kommunismus hingegen kann natürlich Staatsbetriebe nur ausnahmsweise halbwegs erfolgreich führen - so wenig wie sein böser Zwillingsbruder, der Liberalismus!

Der Staat ist verpflichtet(!) das Geld der Bürger (denn das ist die Staatskasse!) kapitalbringend wirtschaften zu lassen. Zugleich kann er damit auch Arbeitsplätze und weiterhin Forschungs- und wissenschaftliche Ausbildungsplätze zu schaffen. Nur so kann ein Land eine wissenschaftliche und wirtschaftliche Spitzen-Position erreichen und halten und dadurch auch zu einem attraktiven Standort für private Unternehmen und ausländische Gelder werden.

### 3.2.) Hohe Schutzzölle (ggf. auch transnational - wie bei der früheren EWG)

Praktisch alle wirtschaftlich dynamisch aufstrebenden Staaten der Vergangenheit hatten hohe Schutzzölle! Beispiele:

Das seit Friedrich-Wilhelm I. aufblühende Preußen hatte hohe Schutzzölle. Da es eine Tuchindustrie in Preußen nicht gab, kauften die Bürger ausländische Ware. Friedrich-Wilhelm I. verbot nun den Verkauf von im Land produzierter Wolle und errichtete zugleich wollverarbeitende Staatsbetriebe. Das schaffte Profit für die Staatskasse und die entstehenden Arbeitsplätze gewährten den Bürgern einen Lebensunterhalt.

Sein Sohn, Friedrich der Große, begründete danach etliche Staatsbetriebe, u. a. den Staatsbetrieb "Königliche Porzellan-Manufaktur Berlin". Vom Schutzzoll vor ausländischer Ware ("Meißner Porzellan") geschützt blühte auch dieser Staatsbetrieb auf. Auf Wikipedia ([https://de.wikipedia.org/wiki/Königliche\\_Porzellan-Manufaktur\\_Berlin](https://de.wikipedia.org/wiki/Königliche_Porzellan-Manufaktur_Berlin)) lesen wir: *"Die Mitarbeiter hatten feste, geregelte Arbeitszeiten, erhielten ein überdurchschnittliches Einkommen, waren durch die eigene Betriebskrankenkasse abgesichert und erwarben einen gesicherten Rentenanspruch. Bei der Königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin gab es zudem keine Kinderarbeit. Auch für die Versorgung hinterbliebener Witwen und Waisen wurde Vorsorge getroffen. In den folgenden Jahren wurden die Arbeitsabläufe in der Manufaktur rationalisiert und die Techniken perfektioniert."*

Der wirtschaftliche Aufschwung der USA seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beruhte ganz maßgeblich auf den nationalen Schutzzöllen. Leider ist diese unbestreitbare Tatsache heute fast vergessen. Bis heute greift die USA aber auch zu anderen Schutzmethoden als Zollschränken: So wird die US-Filmindustrie ("Hollywood") in einer Weise geschützt, daß es tatsächlich nicht möglich ist, z. B. Filme aus Europa in den US-Kinos aufzuführen. Europäische Filme, die in Europa erfolgreich liefen, werden grundsätzlich von den Filmstudios in den USA 'nachgedreht' und nur diese "cover versions" kommen in die US-Kinos.

Der wirtschaftliche Aufschwung Japans nach dem 2. Weltkrieg erfolgte unter hohen Schutzzöllen. Nicht nur die Industrie konnte sich so entwickeln. Auch der Armut unter der Landbevölkerung wurde durch hohe Schutzzölle auf Landwirtschaftsprodukte erfolgreich entgegengetreten.

Der wirtschaftliche Aufschwung der BRD nach dem 2. Weltkrieg erfolgte unter hohen Schutzzöllen. Auch nachdem die "Europäische Wirtschaftsgemeinschaft" (EWG) gegründet worden war, gab es nicht nur eine Schutzzollgrenze nach außen. Vielmehr gab es auch unter den Gemeinschaftsmitgliedern immer noch Zölle auf vereinzelte Produkte. Deshalb gab es auch noch bis in die 1960er Jahre den "Butterschmuggel" aus den Niederlanden und Belgien. Denn die deutschen Landwirte wurden durch den Butterzoll geschützt. Die heutigen Milchbauern hingegen läßt man in ihrer Not alleine!

Natürlich führen nationale Schutzzölle oder Gemeinschaftsschutzzölle (EWG) dazu, daß auch andere Länder Schutzzölle errichten und die Folge wäre eine Abkehr von der Exportlastigkeit der deutschen Wirtschaft.

Aber das wäre doch allein positiv! Und zwar nicht nur für die Industrien in andern Ländern sondern gerade auch für die Wirtschaft und die Bürger der BRD. Denn anders als noch vor Jahrzehnten profitieren heutzutage gerade die Bürger kaum noch von hohen nationalen Exportquoten. Denn der Profit geht doch zumeist ohnehin ins Ausland: Die "Deutsche Bank" ist keineswegs so "deutsch" wie viele glauben. "Bauknecht" gehört längst der Whirlpool Corporation (ein widerlicher Konzern - siehe <http://www.bhbanco.org/> mit dem Aufruf "BOYCOTT WHIRLPOOL & SUBSIDIARIES"). Und Krauss-Maffei ist längst chinesisch: <http://www.kraussmaffei.com/de/standorte/d/Shanghai-KraussMaffei-Machinery-Co.-Ltd.%20.html> .

### 3.3.) Große Verteilung und Umverteilung der Staatseinnahmen aus dem "Markt"

M. a. W.: Praktisch wird das nationale Bruttosozialprodukt an die Bürger verteilt. Grundlage der wirtschaftlichen Steuerung des nationalen Marktes durch den Staat ist die Tatsache, daß der Markt den Staatsbürgern gehört. Der moderne Merkantilismus entstand aus dem preußischen Merkantilismus, nach welchem alle Bürger gleichsam als Mitglieder einer "Kaufmannsgesellschaft" angesehen wurden, welche auf die ertragreiche Bewirtschaftung des Marktes durch den Staat und auf die Ausschüttung des Gewinns ANSPRUCH hatten. Die Fürsorge für die Armen war also nicht "Almosen". Vielmehr waren sie auch als mittellose Bürger völlig gleichrangige Gesellschaftsmitglieder, die Anspruch auf anteilige "Auszahlung" (diese erfolgte nicht als direkte "Auszahlung", sondern z. B. durch Ackerlandzuweisung nach Urbarmachungen im Oderbruch und Ostpreußen und vieles mehr) des jährlichen Staatsgewinns hatten. Wegen seiner sozialen Komponente wurde der preußische Merkantilismus zum Ausgangspunkt des modernen Merkantilismus (Olof Palmes Schweden, die frühe BRD, das Nachkriegs-Japan) während die französische, die niederländische und die englisch-britische Versionen schon lange nicht mehr existieren.

### 4.) Die fortschreitende Automation und die rechtliche Grundlage der "Verteilung" des Profits

4.1) Allein der moderne Merkantilismus ist in der Lage, die ständig fortschreitende Automation und den massiven Verlust von Arbeitsplätzen durch diese wirtschaftlich, staatswirtschaft-

lich und sozial zu bewältigen. Die liberalistische Ideologie führt bereit jetzt erkennbar zur Verelendung der Bevölkerung durch die existierende und die zukünftige Automation. Die vom Liberalismus korrumpierten Gewerkschaften (höre dazu Volker Pispers auf <https://www.youtube.com/watch?v=WqW0sfm0Dbg> ab der Stelle 1:25:15) sind nicht bereit, das Problem anzusprechen oder gar tätig zu werden.

Denn selbstverständlich werden zukünftig immer mehr Arbeitsplätze wegfallen, weil die Automation ungebrochen fortschreiten wird. Übrigens: Schon Goethe ließ beim Anblick eines sehr frühen industriellen Webstuhles die weihevollen Worte fallen, er "sehe Hände ohne Arbeit". Aber Goethe irrte. Denn nach meiner Einschätzung erzeugte die Automation noch bis in die späten 1960er Arbeitsplätze. Erst ab ca. 1970 hatte Goethe recht, da nun mehr Arbeitsplätze verloren gingen als neue (z. B. "Programmierer") entstanden .

ABER DAS IST DOCH EINE WUNDERBARE NACHRICHT, DASS ARBEITPLÄTZE WEGFALLEN! Unser Nachfahren werden dereinst viel weniger arbeiten müssen und dennoch, wegen der enormen Produktivität aufgrund des Maschinendurchsatzes, leben wie die "Maden im Speck". Noch in den 1960ern und 1970ern gingen wir ganz arglos davon aus, daß der technologische Fortschritt ganz normal DEN BÜRGERN zugute käme - und nicht "der Wirtschaft" (was meinen die eigentlich mit "die Wirtschaft" - WIR(!) sind doch "die Wirtschaft"!)). Und deswegen warnten Zager & Evans logischer Weise auch unsere Nachfahren vor einer Verkümmern ihrer Gliedmaßen wegen exzessiver, verwöhnter Faulheit, da Maschinen alles erledigen: [http://www.dailymotion.com/video/x257go\\_zager-and-evans-in-the-year-2525\\_music](http://www.dailymotion.com/video/x257go_zager-and-evans-in-the-year-2525_music) (Übersetzung des Textes: <http://www.magistrix.de/lyrics/zager-evans/In-The-Year-2525-Uebersetzung-263643.html>).

DASS ARBEITPLÄTZE WEGFALLEN, ist natürlich dann eine Katastrophe, wenn wir die Liberalisten nicht bekämpfen und vertreiben. Denn diese enteignen ja das Staatsvermögen - insbesondere den "Markt" - so daß die Bürger nicht mehr (auch) von Staatseinnahmen, sondern NUR von Arbeitsentgelt leben können. Und da sehr, sehr viele Arbeitsplätze zukünftig wegen der Automation fortfallen werden, wäre das natürlich katastrophal.

4.2) Die rechtliche Grundlage dafür, daß der Profit aus dem technologischen Fortschritt den Bürgern gehört - und gerade nicht den Konzernen, Rechtsinhabern, Erfindern - ergibt sich aus folgendem:

Tatsächlich beruhen jede individuelle Leistungen ohnehin fast vollständig auf den Leistungen der sich aus Urzeiten fortsetzenden GEMEINSCHAFTEN - und nur zu einem verschwindend geringeren Teil auf der Leistung es Individuums ("Erfinder", "Unternehmer").

Dies kann man leicht beweisen: Der homo sapiens hat sich genetisch seit über 100.000 Jahren nicht maßgeblich verändert. Lediglich die verschiedenen Haut-, Haar, Augenfarben, die ostasiatischen Mandelaugen und die Milchverträglichkeit von Erwachsenen, die Nachfahren der Herdenleute (wandernde Rinder-, Pferde- und Kamelzüchter) sind, kam genetisch hinzu. Das sind aber völlig unbedeutende genetische Veränderungen. Das Gehirn des homo sapiens jedenfalls ist seither unverändert und keineswegs intelligenter/leistungsfähiger geworden!

Warum also wurde dann nicht der Reißverschluß, das Fahrrad, das Automobil, das Flugzeug, das elektrische Garagentor, die Betriebssysteme DOS, Linux, und Windows usw. usw. schon vor 100.000 Jahren erfunden? Die Antwort lautet: Weil jede Erfindung zu 99 % GESELLSCHAFTLICHE - nicht individuelle - Leistung ist!

Eigentum (Privat- oder Staatseigentum) ist ohne Sozialität nicht vorstellbar. Eigentum ist deshalb schon logisch und auch rechtslogisch immer sozial gebunden (Art. 14 GG gibt dies sehr schön wieder).

Ein tüchtiger Bürger erschafft also nicht selbst Eigentum - wie ein Gott! Vielmehr entstand und entsteht das, was Eigentum genannt wird, primär(!) und überwiegend(!) aufgrund der Leistung der historischen und der gegenwärtigen Gemeinschaft - z. B. Bildungs- und Ausbildungssysteme, Deichbau, Schutz vor Räubern, Justiz, Sozialsystem, Organisation von Handel und Austausch, Tradierung von neuem und altem Wissen (früher: von des Meisters Mund zum Gesellenohr), usw. - und erst sekundär und nur zu einem kleineren Anteil aufgrund der Einzelleistung eines noch so tüchtigen Bürgers.

Auch die beeindruckendste Höhlenmalerei eines frühen homo sapiens wäre ohne die Existenz seines Klans - und der geschichtlichen Entwicklung der Gemeinschaft über Zehntausende von Jahren hinweg - gar nicht möglich gewesen. Insbesondere war nicht irgendein Höhlenmaler "Erfinder" der Farbherstellung oder der Kompositionstechnik der Bilder oder des Wissens um die mythologische Bedeutung von Figuren und Zeichen. Vielmehr profitierten diese von der (vermutlich) Jahrtausende langen Weitergabe von Wissen (welches auch noch stetig anwuchs). Daß sich Handwerksgesellen vor noch gar nicht so langer Zeit regelmäßig auf "die Walz" (Wanderung) begaben, um von andern Meistern in anderen Gegenden das dort tradierte Wissen zu erwerben, zeigt, welche enorme Bedeutung tradiertes Wissen und tradierte Techniken immer hatten.

Auch zur Tierhaltung und zur Landwirtschaft war der homo sapiens nicht bereits vor 100.000 Jahren fähig, sondern, bei gleicher(!) Genetik, erst vor ca. 12.000 Jahren. Dasselbe gilt für die zeitgleich 'erfundene' Landwirtschaft und für die nur wenige tausend Jahr später auftretenden Herdenvölker (wie alle frühen Indoeuropäer). Denn das von der (sich historisch fortsetzenden) Gesellschaft entwickelte Bewußtsein war erst zu diesem Zeitpunkt so weit fortgeschritten, daß es diese Erkenntnisse ermöglichte ("man kann ja Pflanzen selbst anbauen", "man kann ja Pferde/Rinder/Kamele nicht nur essen - sondern auch züchten und sogar melken").

Daß die wirtschaftlichen Leistungen des mit uns genetisch absolut identischen homo sapiens von vor Zehntausenden von Jahren deutlich(!) geringer war als unser heutiges Bruttosozialprodukt, beweist doch, daß die ganz überwiegende Leistung GEMEINSCHAFTSLEISTUNG ist. Denn der homo sapiens hat sich seit hunderttausend Jahren bis heute praktisch überhaupt nicht verändert. Hingegen hat sich der Stand der Sozialisierung bzw. des Gemeinwesens ganz erheblich verändert bzw. ist erheblich fortgeschritten (nicht was das persönliche Glück oder Weisheit angeht – sondern hier nur eingegrenzt auf erwirtschaftete Werte).

Ein Gottlieb Daimler, ein Albert Einstein, ein Bill Gates hätte vor 100.000 Jahren - ja sogar noch vor 5.000 Jahren - noch nicht einmal schreiben, lesen oder rechnen können! Abgesehen von Mönchen und einer kleinen Oberschicht konnte das "platte Volk" sogar noch vor 200 Jahren nicht schreiben, lesen und rechnen.



Daimler, Einstein und Gates konnten/können lateinische Buchstaben lesen und schreiben, weil die Römer dieses Prinzip von "Buchstaben" (nicht Keilschrift, nicht Bilderschrift!) von den alten Griechen 'geklaut' hatten. Diese wiederum hatten das Prinzip von "Buchstaben"-Schrift ihrerseits von den Phöniziern 'geklaut', welches dieses neue Schreib-System völlig neu und allein aufgrund systematischer Überlegung entwickelt hatten. Allein schon In den Kommandozeilen, die man z. B. in Bill Gates' damaliges DOS hineintippen mußte, steckten also bereits erhebliche Leistungen der alten Phönizier, der alten Griechen und der alten Römer!

4.3.) Schlußfolgerung: Erbe der Entwicklung der Gemeinschaften der letzten 100.000 Jahre ist unser heutiger Staat. Demzufolge hat unser Staat bei angemeldeten Patenten oder bei angemeldetem "geistigen Eigentum" sein Miteigentum stets geltend zu machen.

4.3.1) An jedem Eigentum hat die Gemeinschaft/der Staat also deshalb einen Anteil von ca. 99 % - oder sogar noch mehr.

4.3.2) Das heißt nun nicht, daß der Staat in Höhe dieser 99 % "abschöpfen" soll. Denn die volle Geltendmachung des staatlichen Anteils wäre für die wirtschaftliche Kreativität kontraproduktiv und wirtschaftslähmend. D. h.: Der Staat muß, nachdem er sein 'Eigentum' durch unsere hoffentlich bald dafür kämpfenden (verarmten) Bürger zurückbekommen hat, dieses zu einem erheblichen Teil wieder freigeben - soweit es der Gemeinschaft nützt. Mit "freigeben" meine ich ein wirkliches "freigeben" - und nicht etwa eine Zurückgabe an die industriellen Korporationen!

Grundlage der Beschränkung des staatlichen Eigentumsanteil ("99 %") an jeder Erfindung, Entwicklung, Idee, Profitschöpfung ist auch die Tatsache, daß jeder Bürger nicht nur ein KOMMUNALES WESEN (extreme Vertreter: Kommunisten), sondern auch ein INDIVIDUELLES WESEN (extreme Vertreter: Liberalisten) ist. Konsequenz ist, daß der Eigentümer "Staat" (= die organisierte Form aller Bürger) hier einen 'mittleren Weg' einzuschlagen hat und zugunsten von Erfindern, Entwicklern, Unternehmern, aber auch Literaten (z. B. "Harry Potter") und Künstlern, eine erheblichen Teil von den "99 %" abzugeben hat.

Aber heutzutage werden sogar "Erfindungen" von Mutter Natur (genetische Programme von Pflanzen, Tiere, etc) patentiert und die Rechte irgendwelchen Konzernen zugeschoben! Oder die GEMA oder andere Rechteinhaber, oder Vertreter derselben, schließen uns von der Kommunikation und geistigen Teilhabe mit dem Hinweis auf "Geistiges Eigentum" aus! Hier müssen wir der verlogenen Ideologie der Liberalisten entgegentreten und die Liberalisten als das brandmarken, was sie sind: die übelsten ENTEIGNER (in erster Linie: von Kommunalvermögen), die die Welt je gesehen hat!

4.4) Das 'Abschöpfen' des dem Staat gehörenden technologischen Fortschritts

4.4.1)... würde über eine "Marktnutzungssteuer" erfolgen. Diese würde die unsinnige Mehrwertsteuer (warum soll die Schaffung eines "Mehrwertes" steuerlich bestraft werden?) ersetzen und darauf abstellen, daß ein Verkäufer den nationalen (oder transnationalen - EWG) Markt für den Verkauf nutzen will. Ganz ähnlich wie man auch auf dem Wochenmarkt seinen Stand erst aufbauen darf, wenn man die "Marktgebühr" bezahlt hat. Da der Markt den Bürgern gehört, haben sie auch das Recht (durch ihren Staat) eine Vergütung einzuholen.

Die "Marktnutzungssteuer" hätte auch den Vorteil, daß es - im Gegensatz zum heutige System der Besteuerung von Wirtschaftsunternehmen - der Steuerflucht internationaler Konzerne ein Ende bereiten würde. Denn derzeit entziehen sich viele Konzerne durch Manipulation des formalen Geschäftssitzes oder durch ein manipuliertes Geflecht von Holdings und Töchterunternehmen der Steuerzahlung. Dabei werden "Steeroasen" wie Luxemburg, die Niederlande oder Irland genutzt. Zu "Starbucks" und anderen siehe: <http://www.welt.de/wirtschaft/article128247128/Wie-Starbucks-den-deutschen-Staat-austrickst.html> , Zu "McDonalds" siehe: [https://www.datev.de/web/de/aktuelles/nachrichten-steuern-und-recht/steuern/kommission-prueft-steuerliche-behandlung-von-mcdonald-s-in-luxemburg/?stat\\_Mparam=int\\_rss\\_datev-de\\_nachrichten-steuern](https://www.datev.de/web/de/aktuelles/nachrichten-steuern-und-recht/steuern/kommission-prueft-steuerliche-behandlung-von-mcdonald-s-in-luxemburg/?stat_Mparam=int_rss_datev-de_nachrichten-steuern) . "IKEA" nutzt ebenfalls die Niederlande.

ABER IHRE GESCHÄFTE MACHEN SIE HIER! Mit der "Marktnutzungssteuer" bekäme man das in den Griff: Da wo der "Markt" genutzt wird, sind dann auch die Steuer zu zahlen. Der Sitz der Konzernzentrale in einem Billigsteuerland wäre dann steuerrechtlich irrelevant. Auch der Trick, den Sitz einer die Lizenzrechte haltenden Holding/Mutter in einem Billigsteuerland zu plazieren, um dann von dort aus von der "Tochter" überhöhte Lizenzgebühren zu verlangen und so den Betriebsgewinn (und damit auch der Steuerlast) ihrer z. B. in der BRD tätigen "Tochter" drastisch zu schmälern, würde ins Leere laufen. Denn die Marktnutzungssteuer richtete sich weder nach dem Land der Geschäftszentrale noch nach den den Gewinn/die Steuern schmälern den Lizenzgebühren.

Da die Marktnutzungssteuer sehr hoch sein müßte, hieße dies, daß z. B. ein Kugelschreiber oder ein Hemd plötzlich z. B. das dreifache von heutigen Preis kosten würde. Also etwa so viel wie noch vor 40 Jahren (als Hemden noch in Italien und nicht von Kindern und Sklaven in Bangladesch hergestellt wurden). Dafür würde aber das Geld an die Bürger verteilt werden und sie hätten trotz der höheren Preise sogar deutlich mehr Geld übrig als heutzutage. Etwa so ähnlich wie im Schweden Olof Palmes: Die Schweden zahlten zwar erheblich höhere Steuern als alle anderen Europäer. Dennoch blieb ihnen nach den Steuern mehr im Portemonnaie zurück als allen anderen Europäern.

4.4.2) Das Geld der Marktnutzungssteuer würde nun als Arbeitsgehalt an die Bürger ausgezahlt. Denn viele neue - vom Staat vergebene - Arbeitsstellen würden entstehen. Arbeitsstellen, die Dank der fortschreitenden Automation nichts mehr mit wirtschaftlicher Wertschöpfung zu tun haben müßten. Unser staatliche Infrastruktur würde endlich (wieder) ausreichend mit Lehrern, Hochschullehrern, Bibliothekaren, Richtern, Staatsanwälten und Mitarbeitern der Justizbehörden (die Hamburg Justiz ist in einem katastrophalen Zustand, weil die Rot-Grüne Regierung nicht genügend Mitarbeiter für die gerichtlichen/staatsanwaltlichen Geschäftsstellen einstellt - "wir müssen sparen"! ) versorgt sein.

Gerade auch soziale Berufe (Pfleger, Altenpfleger, Suchtberater, Verbraucherberater, Kindergärtner) könnten endlich mit ausreichendem Personal versorgt werden. Eine riesige Zahl an Arbeitsplätzen würde entstehen. Und dank der enormen Arbeitproduktivität bereits durch die heutzutage existierende Automation, wäre es unerheblich, daß diese Arbeitsplätze nicht "produktiv" sind, bzw. keinen in Geld meßbaren "Profit" hervorbringen.

WIR KÖNNTEN UNS DAS LÄNGST LEISTEN!

5.) Auswirkungen des Merkantilismus:

5.1) Wirtschaftlich: Der Liberalismus ist grundsätzlich monopolistisch (die großen Unternehmen fressen die kleinen - Karl Marx hatte diesen Punkt sehr richtig erkannt) Mit einer Umkehr zur merkantilistischen Staatwirtschaft, könnte eine echte "Marktwirtschaft" - und sogar eine "soziale Marktwirtschaft" - wiederhergestellt werden.

5.2) Politisch: Nur mit einer Umkehr zur merkantilistischen Staatwirtschaft, können wir der sich deutlich abzeichnenden Entwicklung zu einer Diktatur entgehen. Denn der Liberalismus ist grundsätzlich oligarchisch und deshalb totalitär. Z. B. in Rußland hat es geschichtlich nie "Oligarchen" gegeben. Dieses Oligarchen-System stammt aus den USA wurde erst in der Jelzin-Zeit von den US-Liberalisten nach Rußland (und die Ukraine) eingeschleppt.

5.3) Humanismus: Ist es nicht bezeichnend daß der kommunistische Kim aus Nordkorea wenigstens noch einen Schauprozeß führen muß, wenn er seine Onkel beseitigen will? Der/die Herrscher der liberalistischen US-Diktatur hingegen haben - völlig unangefochten - eine eigene "Tötungsliste", mit der sie jederzeit unliebsame ausländische oder inländische Bürger ermorden lassen können (wovon sie auch regen Gebrauch machen!).

Niemand foltert so massenhaft und so grausam wie die Liberalisten - samt ihrer Diktaturen, die sie sich als Vasallen halten, um sich nicht in allen Fällen immer selbst die Finger allzu schmutzig zu machen.

WENN WIR AUS NIEDERGANG, NOT, KRIEG, FOLTER, DIKTATUR EINEN AUSWEG FINDEN MÜSSEN, DANN IST AUS WIRTSCHAFTLICHEN, SOZIALEN, POLITISCHEN UND HUMANISTISCHEN GRÜNDEN, EINE ABKEHR VOM LIBERALISMUS UND EINE EINFÜHRUNG DES MERKANTILISMUS DER EINZIGE AUSWEG!

Jörg v. Paleske

Ich gestatte jedem, den Artikel oder Gedankengänge oder Teile derselben nach belieben zu verwenden (auch ohne "Autorenangabe"!)